

## 2.9 Der Dekanatsrat

*Gabriele Pinkl*



## Seltsame Begegnung der dritten Art

Der Dekanatsrat ist in der mittleren Ebene angesiedelt und bündelt die Interessenvertretung von Pfarrgemeinderat hin zum Diözesanrat, und somit in das Landeskomitee der Katholiken in Bayern und in das Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Dies ist die eine Richtung und wohl auch eine sehr zentrale, Interessenvertretung der katholischen Laien in Ebenen, die dann auch politische Interessenvertretung des Laienkatholizismus in die Gesellschaft und Politik hinein leisten können. Kein Pfarrgemeinderat kann es leisten, zu allen aktuellen Gesetzesdiskussionen politisch tätig zu werden. Dazu sind die Ressourcen personell und oft auch fachlich nicht ausreichend. Die Bündelung von Interessen heißt aber auch eine Bündelung von Kompetenzen, von Wissen auf Fachlichkeit, die an der richtigen Stelle eine durchaus bedeutende Wirkung in der Gesellschaft und Politik hat.

Interessenvertretung ist voller Spannung, im doppelten Sinn des Wortes: auf der einen Seite ist es spannend, die Interessen von Laien-Katholiken/innen in die Gesellschaft und die Kirche hineinzutragen und zu sehen, wie diese umgesetzt werden könnten, auf der anderen Seite ist dies auch immer wieder mit Spannung verbunden, weil Interessen nicht immer auf einen Punkt gebracht werden können.

Die Aufgabe des Dekanatsrates ist es daher auch, ein Bindeglied zu sein, auch ein Sieb, durch das die Interessen gebündelt, geschüttelt und kontrolliert werden, also in einem möglichst großen Konsens als allgemeine Interessen von Katholiken/innen an die richtige Adresse kommen.

Und über den Dekanatsrat können wichtige Informationen auch wieder rückgebunden werden, von der Diözese, von der Landes- und Bundesebene an die Pfarrgemeinderäte, damit auch sichtbar wird, was mit dem vielfältigen Engagement der Christen in unseren Pfarreien und Räten erreicht werden kann.

Das Dekanat ist in diesem Sinne auch eine Solidargemeinschaft, die über die Grenzen der Pfarrei hinaus Möglichkeiten der effektiven Arbeit bietet.

Einige Möglichkeiten der Dekanatsratsarbeit sollen hier aufgezählt werden:

## 2.9 Der Dekanatsrat in der Spannung zwischen Pfarrgemeinderat und Diözesanrat

von Gabriele Pinkl

### Geistliche Begegnung

Die Zusammenkünfte auf allen Ebenen des Dekanates werden geprägt von einer gelebten, spürbaren und nachhaltigen Spiritualität, die aus dem Geist des Evangeliums erwächst.

1. Die vielfältigen Formen und Ideen im Dekanat sind eine Bereicherung für das ganze Dekanat. Neue und tradierte Formen von Spiritualität bekommen gleichberechtigt ihren Platz bei Zusammenkünften des Dekanates (Stundengebet, Bild-/Schriftmeditation, Bibel-Teilen, Stille, Musik, meditativer Tanz etc.)
2. Ein Forum zum Erleben verschiedener Formen von Spiritualität im Dekanat wird geschaffen (Gottesdienstformen, Jugendpastoral, Kinderpastoral, liturgische/pastorale Konzepte, etc.). Nicht alles kann von einer Pfarrei allein geleistet werden. Es ist eine Bereicherung und Entlastung für die Pfarreien, wenn die Vielfalt der Spiritualität im Dekanat gelebt werden kann.
3. Neben den liturgischen Formen ist der Aspekt der *Communio* hervorzuheben: Achtung, Respekt, Wertschätzung, Disziplin und Wohlwollen werden als Grundhaltungen, welche die Begegnungen und das gemeinsame Arbeiten aller Gremien innerhalb des Dekanates prägen, kultiviert und weiterentwickelt. Geeignete Methoden können diesen Austausch fördern.

### Stabile Netze

Das Dekanat bietet den Ehren- und Hauptamtlichen, in Kooperation mit anderen geeigneten Stellen (zum Beispiel Bildungswerke, Referate), die Möglichkeit, sich nach ihren je eigenen Möglichkeiten und den Bedürfnissen des Dekanates zu qualifizieren. Eine Wertschätzung der Fähigkeiten und Charismen der Mitarbeiter/innen ist dafür Voraussetzung.

1. Es gibt im Dekanat eine Auseinandersetzung und Verständigung darüber, was Solidarität ist, und es werden konkrete Schritte dazu entwickelt. Solidarität lebt vom Geben und Nehmen. Es muss geklärt werden,

wer was zu geben hat, und wer etwas nehmen kann, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

2. Es braucht Maßnahmen zur Identitätsstärkung der Pfarreien, damit Solidarität, Gemeinschaft und Zusammenarbeit im Dekanat selbstbewusst möglich werden. Jede Pfarrei hat Reichtümer, die sie geben kann, und es ist wichtig, dass alle geben können, weil dies das Selbstbewusstsein der jeweiligen Pfarrei stärkt.
3. Es gibt Angebote zur Förderung von Leitungskompetenz der Dekane und der Leitungsstrukturen im Dekanat (Dekanatsratsvorsitzende, Vorstände).
4. Ausbildungsmaßnahmen, Fortbildungen, Supervisionen, Coaching, Geistliche Begleitung, Beratung, Tutoren/innen, Kollegen/innen-Beratung und Methodeneinsatz sollen als Formen der Qualifikation kultiviert und gefördert werden.
5. Eine Sammlung/Vernetzung von geeigneten Maßnahmen in den Dekanaten soll auf Diözesanebene angeboten werden. Gute Maßnahmen in den Dekanaten werden allen bekannt gemacht. Dies fördert den Kompetenzerwerb und schafft Multiplikatoren/innen auf Dekanatssebene.
6. Ein Dekanat braucht dazu auch einen eigenen Etat, um seine Arbeit abdecken zu können.

## Gegenseitige Absprachen

Die Kirche sind alle getauften Christen/innen: alle müssen an Planung und Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Die Koordinierung der Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen gewährleistet ein fruchtbares Miteinander.

1. Die Dekanatsratsvorstandschaft übernimmt Koordinierungs- und Leitungsfunktion, dazu sind die Hauptamtlichen in geeigneter Weise einzubinden, alle wichtigen Gruppierungen sind zu beachten. Doppelungen in den so genannten „Dies“ (Dekanatskonferenzen) und Dekanatsrat sind zu vermeiden.
2. Aufgaben und Zuständigkeiten sind zu klären; wofür sind Dekan, „Dies“, Dekanatsratsvorstand, Dekanatsrats-Vollversammlung jeweils verantwortlich.
3. Es muss nicht für jede neue Idee ein neues Gremium gebildet werden, zuerst muss geprüft werden, ob die Aufgaben in den bestehenden Gremien geleistet werden können. Alle Gremien werden auf ihre Vernetzbarkeit hin überprüft, Synergieeffekte sind zu nützen.
4. Kooperationsfelder werden gefunden und ausgebaut: zum Beispiel Erwachsenenkatechumenat, Eine-Welt-Arbeit, gemeinsame Sachausschüsse auf Dekanatssebene. In den Pfarreien können nicht alle Sachausschüsse abgedeckt werden, und trotzdem ist die inhaltliche Arbeit wichtig. Daher wäre es sinnvoll, wenn sich die Pfarreien mit ihren Ideen und Kompe-

tenzen auch in den Sachausschüssen zusammenschließen, wo dies sinnvoll ist.

## Kompetenzen bündeln

Kompetenzen von Personen, Gruppen und Einrichtungen werden auf Dekanatssebene bekannt und zugänglich gemacht.

1. Die Dekanate gehen weg vom Defizitblick hin zu einem Ressourcen orientierten Arbeiten mit den Reichtümern im Dekanat, die auch öffentlich gemacht werden. Jede Pfarrei hat Kompetenzen, die sie einbringen kann, alle müssen geben und nehmen dürfen.
2. Das Dekanat ist ein Raum, in dem Entscheidungen getroffen werden (dürfen). Demokratisch legitimierte Gremien werden wahr- und ernstgenommen. Sie koordinieren die Inhalte und Aufgaben im Dekanat.
  - a. Bedarfs- und Bestandsaufnahme bezüglich personeller und institutioneller Ressourcen;
  - b. Bedarfsfelder werden ausfindig gemacht und diesen werden kompetente Persönlichkeiten bzw. Einrichtungen zugeordnet;
  - c. Jedes Dekanat sucht Wege und Formen, um diese auch zugänglich zu machen;
  - d. Planung der Dekanatsarbeit: Raum-, Struktur- und Stellenplanung erfolgen für eine Amtsperiode, die sinnvoller Weise an die Amtszeit der Dekanatsräte anzugleichen ist.
3. Es gibt regelmäßige Leitungs- und Planungsklausuren mit ehren- und hauptamtlichen Leitungen (Dekanatsräte/„Dies“). Vereinbarungen sind bindend.
4. Die (pastoralen) Mitarbeiter/innen werden im Dekanat nach anstehenden Aufgaben eingesetzt.
5. Fachstellen sind in den passenden Ebenen anzusiedeln (von Pfarr-, bzw. Diözesan- auf Dekanatssebenen verlagern).

## Information ist alles

Kommunikation braucht Transparenz. Es werden Strukturen entwickelt, die eine gelingende Kommunikation und Information auf und zwischen den verschiedenen Ebenen sichern.

1. Es gibt Kreise, in denen sich die Menschen im Dekanat treffen, austauschen und miteinander feiern können (Bildungsangebote, Thematische Gesprächskreise, Bibelkreise, Feste, Dekanatstage). Dabei sollte darauf geachtet werden, dass mehr Effizienz bei nicht mehr Terminen erreicht werden kann.
2. Jedes Dekanat richtet eine Material-/Ideenbörse ein, um so gegenseitig von den jeweiligen Charismen des

Dekanats zu erfahren und diese bei Bedarf abzurufen (zum Beispiel Erwachsenenkatechumenat, Sakramenten-/Ehe-/Senioren-/Jugendpastoral, Sterbebegleitung, Bildungsarbeit, etc).

3. Die Protokoll-Struktur ist zu überprüfen (was ist an Information notwendig, wer braucht diese Information?).
4. Strukturen für den Informationsfluss innerhalb des Dekanates werden überprüft und auf die Bedürfnisse angeglichen (zum Beispiel Ergebnis-Protokolle, Homepage, Pressearbeit, Newsletter, Dekanatsstammtische, Diskussionsforen und Moderation). Dabei werden moderne Kommunikationsstrukturen bündelnd genutzt.
5. Rückkoppelung der jeweiligen Themen und Beschlüsse zwischen „Dies“ und Vollversammlung; das Dekanatsteam fungiert als Bindeglied (Voraussetzung: im Dekanatsteam/ „Dies“ ist die Dekanatsratsvorstandschaft angemessen vertreten)
6. Es gibt gemeinsame Konferenzen der Dekane mit den Dekanatsrats-Vorsitzenden auf Diözesanebene. Diese finden regelmäßig auf Diözesanebene statt, dazu sprechen sich Diözesanleitung und Diözesanrat ab.
7. Es werden Kommunikations- und Arbeitsformen gefunden, die alle einbeziehen (Moderation, Sitzordnung, Teilgruppen). Eine Kultur des Zusammenseins, Feierns wird aufgebaut, ebenso eine konstruktive Streitkultur. Zeit für den persönlichen Austausch wird eingeplant und genutzt.

Dies sind Möglichkeiten, wie sich ein Dekanat Aufgaben geben kann, die auch so bedeutend sind, dass das Dekanat und der Dekanatsrat wahrgenommen werden, als Ebene und Gremium, in dem wichtige inhaltliche Arbeit geleistet wird, aber auch Entscheidungen getroffen werden.

Es soll nicht darum gehen, die Pfarreien und Pfarrgemeinderäte in ihren Kompetenzen zu beschneiden, son-

dern diese so zu entlasten, dass auf allen Ebenen eine fruchtbringende und befriedigende Arbeit geleistet werden kann.

Ein weiterer wichtiger Punkt der katholischen Rätearbeit ist die Vertretung von Interessen in die Politik. Da die Dekanate nur selten mit den Landkreisgrenzen übereinstimmen, haben in einigen Diözesen die Dekanatsräte einen weiteren Zusammenschluss in Kreiskatholikenträten gefunden. Hier werden dann nochmals die Interessen der Dekanate auf Kreisebene gebündelt und können so mit mehr Kraft in die politische Diskussion gehen, und auch mehr erreichen. Die Stimme der Katholiken/innen in der Gesellschaft darf nicht zum Schweigen kommen. Es ist daher sinnvoll, auch in den Bereichen, in denen es keine Kreiskatholikenträte gibt, sinnvolle Kooperationen zwischen den Dekanaten zu erreichen, um politisch und gesellschaftlich weiterhin leistungsfähig mitwirken zu können. Damit könnte erreicht werden, dass die Interessen wirklich an die richtige Adresse kommen und nicht schon in der Planungsphase stecken bleiben, weil der Dschungel der Strukturen zu aufreibend ist.

Es gibt in jedem Dekanat geeignete Menschen, die gut und gerne die Interessen der katholischen Christen vertreten. In den Pfarrgemeinderäten und Dekanatsräten sind sie durch die Wahl demokratisch legitimiert, das zu tun.

Damit dies gut gelingen kann, sind die geeigneten Strukturen notwendig. Nicht um der Strukturen willen, sondern um der Inhalte kirchlichen Arbeitens willen. Die Strukturen haben den Inhalten zu dienen und diese nicht zu behindern. Deshalb müssen sie gut geplant und durchdacht sein.

In diesem Sinne ist allen Dekanatsräten zu wünschen, dass sie die Strukturen so gestalten können, dass das Volk Gottes in der Welt weiterhin spürbar wirkt, zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.

